

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

**Wiesbadener General-Anzeiger**

Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



**Ämtliches Organ der Gemeinden**

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontroversverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengasse“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Anfall infolge Unfall bei der Rimbacher Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengasse“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rimbacher Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritte zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 192

Mittwoch, 19. August 1914

29. Jahrgang.

## Der Weltkrieg. — Japan greift gegen Deutschland ein.

### Großer deutscher Sieg über die Russen. — Mehr als 3000 Gefangene.

Japan will Kiautschow wegen an Deutschland ein Ultimatum stellen. — Bei Stallupönen hat das 1. Armeekorps einen glänzenden Sieg errufen.

**Wird Japan Deutschland ein Ultimatum stellen?**

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Das Wolffsche Telegraphenbüro verbreitet folgende Meldung der Kabelgesellschaft:

Peking, 17. Aug. Hier geht das Gerücht, Japan beabsichtige an Deutschland ein Ultimatum wegen Kiautschow zu stellen.

Diese Gerüchte erhalten eine größere Bedeutung durch folgende Meldung:

Marburg, 19. Aug. (Tel.)

Die an der hiesigen Universität studierenden Japaner waren seit einigen Tagen unsichtbar. Sie sind plötzlich verschwunden.

München, 19. Aug. (Tel.)

An der hiesigen Universität waren im vergangenen Semester 46 Mediziner studierende Japaner immatrikuliert. Diese sind in den letzten Tagen, nachdem sie in den klinischen Instituten bisher fleißig beschäftigt waren, abgereist. Sie haben den Weg über Holland gewählt.

Halle, 19. Aug. (Tel.)

Entgegen den Ablehnungen des japanischen General-Konsulats in Berlin steht es fest, daß die Japaner, die in großer Anzahl hier studierten, schon vor 10 Tagen ihren Abreisebefehl erhalten haben.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Das Berliner Polizeipräsidium ordnete gestern Abend an, daß die japanische Botschaft mit einem großen Polizeikordon zu umgeben sei. In der 11. Nachstunde waren alle Räume des Botschaftspalais beleuchtet. Man konnte von der Straße aus sehen, wie in allen Räumen gearbeitet wurde. Die Räume des Berliner Nipponklubs sind schon seit einigen Tagen verwaist. Im Interesse der in Ost-Asien lebenden Deutschen muß man den dringenden Wunsch ausdrücken, daß die in Deutschland weilenden Japaner vom Publikum unbefolgt bleiben.

Eine Kriegserklärung Japans an Deutschland würde jeden Zweifel daran beseitigen müssen, daß der Drahtzieher dieser kriegerischen Verwicklungen, vom Märtenmord in Serajewo bis zu den Entlassungen Japans, kein anderer als England ist. Das Deutsche Reich mit seinem Kolonialbesitz und seiner Flotte soll zertrümmert werden — das ist der Grund zu dem ungeheuren Verbrechen, das England jetzt verübt. Leider hat es viele Leute gegeben, die nach dem Besuche des japanischen Botschafters beim Minister des Auswärtigen in Wien über ein Mitgehen Japans in maßlosen Jubel ausbrachen. Wir haben dies Treiben nicht mitgemacht, sondern sofort auf die große Unwahrscheinlichkeit einer solchen Stellungnahme Japans, das mit England verträglich verbunden ist, hingewiesen. Jetzt sieht man, wie die Dinge stehen. Leider haben wir die gelben Jünglinge, die japanischen Studenten und Techniker, noch viel zu lange im Lande gehabt, so daß sie vieles haben erfahren können, was dem Feinde verborgen bleiben mußte. Immerhin haben sie dabei aber auch erfahren, daß die englischen und französischen Depeschen über Niederlagen Deutschlands reiner Schwindel sind, daß im Gegenteil, bisher sämtliche Feinde von den verbündeten Deutschen und österreichischen Armeen schwere Schädigungen zugefügt erhalten haben. Diese Wahrheit können sie in ihrer Heimat immerhin verbreiten.

Eine Kriegserklärung Japans würde uns ganz kalt lassen, wenn uns das Schicksal Kiautschows nicht am Herzen läge. Diese blühende deutsche Niederlassung und die deutsche Ostasienslotte können der riesenhaften Übermacht Japans natürlich nicht widerstehen. Wir müssen uns auf Verlustmeldungen aus Ost-Asien gefaßt machen. Aber der gelbe Feind wird dabei bluten müssen! Wenn unser ostasiatisches Werk untergehen soll, so wird es in Ehren untergehen, und unsere ostasiatischen Land- und Seetruppen werden zeigen,

daß auch eine kleine deutsche Macht einem übermächtigen Feinde schwere Wunden schlagen kann.

Daß Japan sich durch seine Kriegsmarine oder seine Landtruppen an dem europäischen Kriege beteiligen werde, ist nicht anzunehmen. Es wird seine Kräfte zusammenhalten müssen, um die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die unter seinen Umständen ein starkes Anwachsen der Macht Japans in Ostasien und auf dem Großen Ozean dulden können, abzuwehren. Jetzt entbrennt der wirkliche Weltkrieg.

Mit größter Spannung muß man die Nachrichten über Chinas Verhalten erwarten. China kann doch noch weniger als Nordamerika sich die Japaner, die ihm schon so viel genommen haben, über den Kopf wachsen lassen.

### Die Vereinigten Staaten können nicht untätig zusehen.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Ein sich zurzeit in Berlin aufhaltender amerikanischer Diplomat, der früher Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und Rom war, äußerte sich auf Befragen, daß ihn die Meldung von einem drohenden Ultimatum Japans an Deutschland nicht allzu sehr überrascht habe. Er fügte aber hinzu: Die Vereinigten Staaten werden natürlich diese Wendung der Dinge mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen. Nach den Erklärungen des Botschafters liegt es ganz und gar nicht im Interesse der Vereinigten Staaten, daß Japan und Rußland sich im fernen Osten auf Kosten Deutschlands bereichern und dort zu den alleingebietenden Mächten werden.

### Nordamerika hört nicht auf Frankreichs Werbungen.

Mailand, 18. Aug. (Tel.)

Corriere della Sera meldet aus London: Der „Daily Telegraph“ erhält aus Washington die Nachricht, Frankreich habe Verhandlungen mit nordamerikanischen Banken aufnehmen wollen, um dort Werte zu hinterlegen als Zahlungsbürgschaft für Verpflegungsgegenstände, die Frankreich aus Nordamerika beziehen wollte. Trotzdem kein Geleß vorhanden sei, das die Ausfuhr verhindere, habe Präsident Wilson den Banken verboten, den Vorschlag anzunehmen, da die Möglichkeit vorhanden sei, Nordamerika durch Ausfuhr von Lebensmitteln zu schädigen.

### Eine bedeutungsvolle Rede des Kaisers.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Bevor das Leibregiment der Hohenzollern, das 1. Garde-Regiment zu Fuß, seine Garnison Potsdam verließ, hat sich der Kaiser als Chef des Regiments von seinen Grenadiere mit einer Ansprache verabschiedet, worin er u. a. sagte:

Die früheren Generationen, und auch alle, die heute hier stehen, haben die Soldaten des 1. Garderegiments und meine Garde an diesem Orte schon öfter versammelt gesehen. Sonst war es der Fahneneid, das Gelübde, das wir vor dem Herrn schwuren, das uns hier vereinigte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten und den Fahneneid zu beweisen bis zum letzten Blutstropfen. Das Schwert soll entscheiden, das ich jahrzehntelang in der Scheide gelassen habe. Ich erwarte von meinem 1. Garderegiment zu Fuß und von meiner Garde, daß sie ihrer glorreichen Geschichte neuen Ruhm hinzufügen wird. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den höchsten Gott, und im Vertrauen auf die glorieichen Tage von Leuthen, Chlum und Saint-Privat. Unser aller Ruf ist ein Appell an das deutsche Volk und seine Geschichte. Das gesamte deutsche Volk, bis auf den letzten Mann, hat das Schwert ergriffen, und so ziehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe jahrzehntelang in

der Scheide gelassen habe! (Bei diesen Worten zog der Kaiser seinen Säbel und hielt ihn hoch über seinem Haupt.)

Das Schwert ist gezogen, das ich, ohne Feigheit zu sein, nicht wieder einstecken kann! Und Ihr sollt und werdet mir dafür sorgen, daß es in Ehren wieder eingesteckt werden wird! Dafür bürgt Ihr mir, daß ich den Frieden meinen Feinden diktieren kann!

Auf in den Kampf mit dem Gegner und nieder mit den Feinden Brandenburg! Drei Hurras auf unser Heer!

### Ein Sieg über die Russen.

Mehr als 3000 Gefangene.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Das Generalkommando des 1. Armeekorps teilt mit: Bei Stallupönen fand ein scharfes Gefecht statt, an dem Truppenteile des 1. Armeekorps beteiligt waren, die mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, so daß der Sieg auf unserer Seite war. Es wurden mehr als 3000 Gefangene gemacht und 6 brauchbare Maschinengewehre mitgenommen. Eine Anzahl weiterer Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

### Deutsche Truppen nehmen russische Städte ein.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Dem „Kurier Prowski“ zufolge haben deutsche Truppen Petrikal an der Bahnlinie Gienischkau-Warschau, etwa dreißig Kilometer südlich von Lodz, eingenommen.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet amtlich: Mawa ist von den deutschen Truppen besetzt worden.

### Näheres über den österreichischen Sieg bei Schabak.

Budapest, 19. Aug. (Tel.)

Ein Teilnehmer der Kämpfe bei Schabak (Sabac) teilt dem „Neuen Pester Journal“ mit, daß der erste Sturm auf die serbischen Truppen von 6 Bataillonen Infanterie der österreichisch-ungarischen Armee angeführt wurde. Die Serben fluteten hastig nach rückwärts. Die Abwehr des Ueberganges über die Save war ausschließlich den mit Hand- und Handhomben bewaffneten Komitatsschützen überlassen, mit denen es wiederholt zum Handgemenge kam, wobei die österreichischen Soldaten zu meist an den Händen verwundet wurden. In Schabak selbst beteiligte sich die Bevölkerung durch Bombenwerfen an einem mehrfachen Ueberfall auf unsere Truppen. In einer 5 Stock hohen Dampfmühle waren über 600 Komitatsschützen verborgen, welche auf unsere Truppen schossen. Alle Insassen der Mühle wurden niedergeschossen. Viele fanden in der in Brand geratenen Mühle den Tod. Durch den Sieg von Schabak ist der Weg in das Innere Serbiens gesichert.

Budapest, 19. Aug. (Tel.)

Ein amüsanter Zwischenfall ereignete sich nach der Erstürmung von Schabak durch die Österreicher. Ein Pope erschien bei dem Kommandeur und bot seine Dienste an. Der Kommandeur war vorher verständigt worden, daß ein Soldat, nachdem er von dem Wasser eines Brunnens getrunken hatte, gestorben sei. Infolgedessen ordnete er an, der Pope solle zu jedem Brunnen geführt werden, und überall trinken. Dies geschah. Der Pope mußte aus 40 Brunnen das Wasser kosten.

### Ein bißchen Schnellfeuer.

Wien, 19. Aug. (Tel.)

Das Wiener 8 Uhr-Abendblatt von gestern meldet, daß Oberleutnant Weich vom 30. Lemberger Husarenregiment mit seinem Zuge von einer zehnfach überlegenen Kosakenabteilung angegriffen und beschossen wurde, wobei ihm zwei feindliche Kugeln freisten. Der Oberleutnant kommandierte Schnellfeuer und brachte dem Feinde derartige Verluste bei, daß dieser die Flucht ergriff.



## Wie die Feinde Deutschland und Oesterreich verteilen.

Aristiania, 18. Aug. (Tel.)

Die Londoner „Morning Post“ enthielt gestern einen längeren Artikel über die „Politik der neutralen Staaten“, wobei Dänemark bei einer deutschen Niederlage Nord-Schleswig versprochen wird. Der ganze Artikel ist eine Debe gegen Deutschland. Das Blatt behauptet, in Amerika sei die Stimmung gegen Deutschland.

Bukarest, 18. Aug. (Tel.)

Zweien erzählt der Korrespondent der „Vossischen Zig.“ von authentischer Seite, daß Rußland im letzten Augenblick das offizielle Anerbieten an Rumänien gerichtet habe, diesem, falls es sich vom Dreibund loszuges und ganz auf die Seite Rußlands trete, als Gegenleistung für dieses Bündnis Siebenbürgen als Preis zuzuerkennen. Vorläufig wird dieses Anerbieten in hiesigen Regierungskreisen mit skeptischer Rühle entgegengenommen. Es ist von maßgebender Seite die treffende Bemerkung gefallen, daß Rußland, bevor es über Siebenbürgen verfüge und dieses als Beute anbreite, zunächst besser täte, Polen seinem eigenen Reich zu erhalten.

## Bernichtung eines deutschen Unterseebootes?

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Amlich wird gemeldet: Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Unterseeboot U 15 bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungs-nachrichten zufolge soll U 15 im Kampf mit englischen Streikkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese dabei erlitten haben, ist nicht zu erfahren.

Es liegen uns Notizen aus englischen Zeitungen vor, denen zufolge der englische Kreuzer „Burlingham“ mit U 15 in einen Kampf geraten ist und dabei das Boot zerstört haben soll. Selbstverständlich wird auf allen deutschen Werften mit allergrößter Beschleunigung an der Vervollständigung unserer Unterseeboots- und Torpedoboots-flotte gearbeitet. Es befindet sich eine große Anzahl derartiger Boote im Bau und erst in diesen Tagen sind drei Unterseeboote in Dienst gestellt worden.

## Zu der englischen Meldung vom Untergang des U 15.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt offiziell zu dem wahren-scheinlichen Verlust eines deutschen Unterseebootes:

Aller Wahrscheinlichkeit nach hat unsere Flotte den ersten Verlust eines Unterseebootes erlitten. Wie vor einiger Zeit schon bekannt wurde, sind unsere Unterseeboote an der englischen Küste gesehen worden. Man kann also annehmen, daß sie an der Küste nach dem Feind gesucht haben und ihn hoffentlich auch landeten. Wenn eines von ihnen nicht zurückgekehrt ist, so ist der sichere Schluß erlaubt, daß die Unterseeboote am Feinde waren, und man kann dann wohl auch sicher sein, daß sie Arbeit geleistet haben.

Daß darüber in England nichts bekannt gegeben wird, hat ja unseren Wünschen nicht entsprochen; es paßt aber in das Lügengewebe der ausländischen Berichterstattung über den Verlauf des Krieges wohl hinein.

Sollte es sich bestätigen, daß U 15 auf dem Felde der Ehre geblieben ist, so hat es noch viele Genossen, die darauf brennen, ob sich ein Feind in der Nordsee zeigen wird; sie halten gute Wacht.

## Belagerungszustand in den deutschen Kolonien.

Berlin, 19. Aug. (Tel.)

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. den Ausnahmezustand in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee.

## Bestätigung der Beschlagnahme unseres Passagierdampfers.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Nunmehr wird auch dem B. L. B. aus London gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer „Gwendolin“ den deutschen Regierungsdampfer „v. Bismarck“ auf dem Atlantik weggenommen habe und die Maschinen und die Geschütze zerstört habe. Der Kapitän, der Ingenieur und die Besatzung seien gefangenengenommen worden.

## Der österreichische Einmarsch in Serbien.

Die österreichischen Streitkräfte haben die Offensive gegen Serbien aufgenommen. Sie rückten an mehreren Punkten in Serbien ein und warfen die dortigen Streitkräfte des Feindes zurück. Alle von den österreichischen Truppen bisher unternommenen Aktionen sind erfolgreich gewesen. Schabatz ist ein größerer Ort in Serbien mit mehr als 10 000 Einwohnern; er liegt an der Mündung des Jufles Kanals in die Save, ist Sitz eines Bischofs, und ein nicht unbedeutender Handelsplatz.

## Zeugen gesucht!

Ämtliche Feststellung der belgischen Greuel.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Delbrück, erläßt folgenden Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des Augusts in Belgien ausgesetzt waren. Das öffentliche Interesse erfordert es, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen. Es ergeht daher an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung oder Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Ortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme von Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen. Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige Nachrichten erhalten haben, der Aufforderung bereitwillig folgen.

## Die bestialische Kriegsführung der Belgier.

Aus Aachen wird dem „Düsseldorfer Generalanzeiger“ gemeldet: In Aachen wurde wieder ein Opfer des belgischen Deutschenhasses eingeliefert. Einen deutschen Soldaten, der in einem belgischen Dorfe vor Völkisch schwer verwundet worden war, trug man dort in ein Haus, das die Flagge des roten Kreuzes führte. Nach dem Durchgang der deutschen Truppen wurde der Soldat jedoch von den vermeintlichen Samariterinnen aus dem ersten Stockwerk auf die Straße geworfen. Er liegt jetzt im Spital in Aachen und dürfte kaum mit dem Leben davorkommen.

Amsterdam, 18. Aug. (Tel.)

In Biss wurden nach einer Meldung des „Alg. Handelsblatt“ in der Nacht zum Sonntag ein deutscher Offizier und ein Unteroffizier von Eingeborenen erschossen und sechs Mann verwundet. Darauf wurde der noch bestehende Rest des durch die früheren Kämpfe schwer mitgenommenen Dries vorgekern gänzlich eingekesselt und die männlichen Bewohner nach Aachen gebracht, wo über ihr Schicksal entschieden werden soll.

## Wie's in Belgien anfing.

Berlin, 18. Aug.

Nach Depeschen der Kopenhagener „Politiken“ aus Brüssel vom 13. d. Mts. heißt es: „Die Feindseligkeiten wurden am Dienstag abend bei Herbaye zwischen belgischen Patrouillen und deutscher Kavallerie eröffnet. Diese nahm eine methodische Untersuchung der Gegend vor, und zwar besonders die Landchaft westlich von Völkisch zu beiden Seiten der Maas.“

## Die Franzosen vom deutschen Aufmarsch in Belgien überrascht.

Aristiania, 18. Aug. (Tel.)

Aus London wird gemeldet, daß das deutsche Vorrücken bis Dinant im südlichen Belgien die französische Heeresleitung vollkommen überrumpelt habe.

## Uebersiedelung der belgischen Königsfamilie nach Antwerpen.

Amsterdam, 18. Aug. (Tel.)

Der belgische König ist mit seiner Familie in das Schloß in Antwerpen übersiedelt. Die Uebersiedelung der Regierung von Brüssel nach Antwerpen hat begonnen. In der Umgebung von Brüssel wird durch die Bürgerwehr der Stadt die Verteidigung vorbereitet.

## Sarbige Truppen bei Belfort.

Marseille, 18. Aug. (Tel.)

Aus Marseille wird einem Stockholmer Blatte unter dem 18. August telegraphiert, afrikanische Truppen, hauptsächlich eingeborene Jäger, werden hierher transportiert, um weiter nach Belfort befördert zu werden.

## Zum Ueberfall einer deutschen Abteilung.

München, 18. Aug. (Tel.)

Ein in München von der elbsässischen Grenze zurückgekommener Geschäftsmann erzählt, daß die Franzosen bereits am 27. Juli den 1200 Meter hohen Donon mit sechs Geschützen besetzt hatten.

## Der neue Balkandreibund.

Ueber die bereits gemeldete Reise des türkischen Ministers des Innern Talaat Bey und des Präsidenten der türkischen Kammer Hallil nach Bukarest schreibt die Wiener „Reichspost“ in Uebereinstimmung mit den Ausführungen, die wir bereits zu derselben Angelegenheit gemacht haben:

Ein neuer Balkanbund ist im Entstehen begriffen, aber nicht als Werkzeug Rußlands, sondern zur Verteidigung gegen Rußland, zur Wahrung der Freiheit der baltischen Balkanstaaten und zur Sicherung Konstantinopels und der Meerengen. Die Aktion ist weiter gebieten, als die heute vorliegenden Nachrichten erkennen lassen.

## Wie die Türkei sich vor Schiffspionage behütet.

Konstantinopel, 10. Aug. (Tel.)

Die Pforte hat an alle ausländischen Vertretungen eine Note gerichtet, in der sie erklärt, daß alle Handelsschiffe, die die Dardanellen passieren, ihre Apparate für drahtlose Telegraphie am Lande zurücklassen müssen und sie auf der Rückfahrt wieder an Bord nehmen können. Vor Erlass der Note hatten die Marinbehörden von dem in den Dardanellen liegenden französischen Paketdampfer „Saghalien“ die Apparate für drahtlose Telegraphie entfernen lassen.

St. Petersburg, 18. Aug. (Tel.)

Der „A. Z.“ wird aus Wien telegraphiert, die Mobilmachung der Türkei sei nicht nur eine bloße Vorstufung, sondern die Antwort auf die unmittelbare Bedrohung durch Rußland, das die Absicht hat, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen und dadurch den Kampf um den Besitz von Konstantinopel zu eröffnen. Man nimmt an, daß in den letzten Tagen zwischen Rußland und England Vereinbarungen getroffen worden sind, infolge deren England seinen Widerstand gegen die Öffnung der Dardanellen aufgegeben hat.

## Die Neugestaltung der türkischen Flotte.

Wien, 10. Aug. (Tel.)

Die „Reichspost“ meldet: Der Sultan hat dem Kriegsminister Enver Pascha und dem Marineminister Djemal Pascha die goldene Flottenmedaille verliehen. Ein Dekret bezeichnet die außerordentlichen Verdienste, welche sich die beiden Minister um die Neugestaltung der osmanischen Flotte erworben haben.

## Meuterei in der Schwarzen Meer-Flotte.

Sofia, 10. Aug. (Tel.)

Hier sind vertrauenswürdige Nachrichten eingelaufen, wonach unter den Mannschaften der Schwarzen Meer-Flotte eine Meuterei ausgebrochen ist. Die Stadt Odessa soll in Flammen stehen.

## Die Russen ziehen sich auch aus Finnland zurück.

Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht eine Meldung der Stockholmer Zeitung „Dagen“ aus Petersburg, wonach die russischen Truppen auch ganz Finnland verlassen hätten, um sich im Innern des Reiches zu konzentrieren. Die Mobilmachung in Finnland gelte als gescheitert. Die russischen Grenzwachen an der russisch-finnischen Grenze seien verwundet; die Grenzhäuser und Magazine wurden verbrannt.

## Hädel und Euden gegen England.

Viena, 10. Aug. (Tel.)

Ernst Hädel und Rudolf Euden, die beide längere Jahre durch wissenschaftliche und persönliche Beziehungen mit England verbunden gewesen sind, veröffentlichten eine Erklärung, in der sie der inneren Empörung über das gegenwärtige Verhalten Englands Ausdruck geben. Die Erklärung schließt: Die Weltgeschichte zeigt, daß solche Gesinnungen die Völker nicht aufwärts, sondern abwärts führen. In der Gegenwart aber vertrauen wir fest auf das gute Recht, die überlegene Kraft und den unbegrenzten Siegeswillen des deutschen Volkes, doch müssen wir zugleich tief beklagen, daß jener schrankenlose Egoismus auf unabsehbare Zeit das geistige Zusammenwirken der beiden Völker zerstört hat, das so viel Gutes für die Entwicklung der Menschheit verhieß. Auf England allein fällt die ungeheure Schuld und die weltgeschichtliche Verantwortung.

## Erweiterung der Verleihung des Dienstauszeichnungskreuzes.

Berlin, 18. Aug. (Tel.)

Ein im Armeeverordnungsblatt veröffentlichter Erlass des Kaisers vom 16. August, betreffend die Zuerkennung des Anspruches auf das Dienstauszeichnungskreuz an die oberen, mittleren und Unterbeamten, sowie an Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts des Heeres, der Marine und der Schutztruppe besagt:

Ich will am heutigen Tage, an dem ich mich an meinem Feldheer befinde, den höheren, mittleren und Unterbeamten, sowie den Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts meines Heeres, meiner Marine und meiner Schutztruppen in Anerkennung der treuen Dienste und als Zeichen der Zusammengehörigkeit aller Dienstgrade einen erneuten Beweis meiner Gnade zuteil werden lassen, indem ich ihnen nach 25jähriger aktiver Dienstzeit den Anspruch auf das von des hochseligen Königs Friedrich III. Majestät am 18. Juni 1875 für Offiziere gestiftete Dienstauszeichnungskreuz zuerkenne. Ich vertraue, daß diese Auszeichnung ein weiterer Ansporn zu treuester Pflichterfüllung sein wird.

**Der Bombenwerfer von Lüttich.**

Heiligenstadt, 18. Aug. (Tel.)

Wie der „Eichsfeldia“ aus guter Quelle mitgeteilt wird, ist der Unteroffizier, der aus dem Zepplin-Luftschiff über Lüttich die zwölf Bomben geworfen hat, der Reserveunteroffizier Tremker aus Kreuzberg im Kreis Heiligenstadt.

**Ein Enkel Bismarcks als Kriegsfreiwilliger.**

Frankfurt a. M., 18. Aug.

Nach einer Meldung aus Stettin ist der jugendliche Enkel Bismarcks Graf Nikolaus v. Bismarck als Kriegsfreiwilliger hier eingetroffen.

**Ein neunzigjähriger Freiwilliger.**

Rechnungsrat Schörning, früherer Oberzahlmeister im Münsterschen Infanterie-Regiment Nr. 13, hat sich als Kriegsfreiwilliger gestellt. Herr Schörning hat vor kurzem das neunzigste Lebensjahr vollendet.

**Der „höchste“ Einberufene.**

München, 18. Aug. (Tel.)

Der „höchste“ Einberufene im deutschen Reich war der Bergführer Glah aus Garmisch. Das Postamt sandte ihm noch nachts auf die Zugspitze den Befehl, sich zu melden. Glah erwiderte: „Ich schon recht, ich bin gleich!“ Mit Stock und Huteife er in 5 Stunden vom höchsten Gipfel des deutschen Reiches hinab ins Tal, um um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weißbach zu erreichen.

**Breslau voran.**

Breslau, 19. Aug. (Tel.)

Der Magistrat hat bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 10 Millionen Mark für die Stadt mit Lebensmitteln beantragt. 1 1/2 Millionen als Kosten der Einquartierung, 3 1/2 Millionen als Unterstützung der Familien der eingezogenen Mannschaften und 200000 Mark für den nationalen Frauendienst.

Breslau hat sich seit Beginn des Krieges an Ansehen und reicher Bereitstellung von Mitteln für das öffentliche Wohl vor allen Städten des Reiches hervorgetan. Dies glänzende Beispiel einer weitblickenden Gemeindeverwaltung verdient uneingeschränkte Anerkennung. Möge es Vorbildlich für andere, namentlich weiltliche, Städte sein, die sehr viel reicher sind als die Metropole des Ostens.

**Die Heilsarmee und der Krieg.**

Die Heilsarmee bezeichnet es als unwahr, daß sie als engherziges Unternehmen selbst während der Kriegszeit Gelder nach England abführt. Ihre Leitung in Deutschland liege vollständig in deutschen Händen. Der oberste Leiter von Deutschland habe selbst zwei Söhne in der Front stehen, und die meisten der männlichen Offiziere seien ebenfalls vor dem Feind oder warten auf ihre Order. Nach erfolgter Kriegserklärung stellte die Heilsarmee ihre sämtlichen Anstalten mit 2000 Betten sowie ihre Versammlungssäle sofort der Behörde zur Verfügung. Das Hauptquartier stehe mit dem Nationalen Freunddienst, dem Roten Kreuz und den Volks-Kinderkuren in Verbindung um Lieberleistung von Schwestern zur Fürsorge für die Zurückbleibenden. Bis in die allerletzte Zeit hinein habe das Internationale Hauptquartier in London Zusätze nach Deutschland geschickt.

**Der Depeschenschwindel der Feinde wird erkannt.**

Genf, 19. Aug. (Tel.)

Eine wohlthuende Zurückweisung findet die „Agence Havas“, welche in der schweizerischen Presse die Wolfsmeldungen als falsche Nachrichten verdächtigt, durch eine maßgebende Organ, wie die „Zürcher Post“, welche es ablehnt, von der „Agence Havas“ Weissungen zu empfangen. Man hat in der Schweiz genügend eigenes Urteil über die Glaubwürdigkeit verschiedener Telegraphen-Agenturen.

**Ein Preis für das Inf.-Reg. Nr. 50.**

Mawisch, 18. Aug. (Tel.)

Ein ungenannt sein wollender Pandur aus der Umgegend von Bajanow hat für denjenigen des Infanterie-Regiments Nr. 50, der die erste feindliche Fahne eroberte, 1000 Mark Belohnung notariell festgesetzt. Der Regimentskommandeur hat vor dem Abmarsch des Regiments persönlich seinen Dank für die Spende abgeköttet.

**Kaiser Franz Josefs Beileid an den Fürsten Bülow.**

Wien, 18. Aug. (Tel.)

Kaiser Franz Josef hat aus Schönbrunn an den Fürsten Bernhard von Bülow folgendes Telegramm gerichtet: „Mit warmem sympathischem Bedauern vernehme ich das Ableben des Generalmajors Karl Ulrich von Bülow, Ihres auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruders, und drängt es mich, Sie, lieber Fürst, zu versichern, daß ich Ihren Schmerz ob dieses herben Verlustes aus ganzem Herzen innig teile. Möge Ihnen hierbei das erhebende Bewußtsein Trost gewähren, daß der Verewigte für eine ebenso hohe als gerechte Sache den Heldentod gestorben ist und daß sein Andenken nicht nur von der ruhmreichen deutschen Armee, sondern auch von mir in Dankbarkeit stets hochgehalten wird, da ich Gelegenheiten hatte, das Dahinscheiden während seiner langjährigen hiesigen Verwendung persönlich kennen und in besonderem Maße schätzen zu lernen. Franz Josef.“

**Auszug aus der 4. Verlustliste.**

1. Kav.-Division Bloden: Generalmajor v. Bülow tot.

2. Division: Rittmeister der Reif. Ludwig Valler-mann-Jordan aus Deidesheim tot.

Gen.-Reg. Kronprinz Nr. 1, 4. Komp.: Grenadier Stefan Zindel aus Druskin (Schweb) tot.

Inf.-Reg. Nr. 17, 4. Komp.: Gefreiter Julius Gauer aus Soren (Bell) schwer verwundet; Reservist Aug. Kaufmann aus Althofershof (Ar. Kaiserlantern) schwer verwundet.

Inf.-Reg. Nr. 18, 2. Komp.: Musketier Klotz vermisst.

4. Komp.: Sergeant Gottlieb Gierke aus Rosenberg verwundet.

6. Komp.: Unteroffizier Nadohr vermisst.

8. Komp.: Gefreiter Schröder verwundet; Musketier Schulz verwundet.

9. Komp.: Musketier Schulz vermisst; Leutnant Werner Mackenanz aus Oberweide (Wehlan) leicht verwundet.

Inf.-Reg. Nr. 20, 7. Komp.: Gefreiter Heinrich Jahn I aus Berlin schwer verwundet; Musketier Hermann Ulrich aus Malsdorf (Saarbelzig) leicht verwundet; Musketier Oswald Gierke aus Sommerfeld schwer verwundet; Musketier Ladisl. Nummiller aus Posenjerst (Kreis Posen) schwer verwundet; Musketier Paul Barisch aus Berlin leicht verwundet; Musketier Erich Bolern aus Alt-Hartmannsdorf (Weesow-Storkow) schwer verwundet; Musketier Stan. Filipowski aus Wogrowitz (Wogrowitz) schwer verwundet; Musketier Wilhelm Hermann aus Schlesier (Pitterbog) schwer verwundet; Musketier Bruno Käte aus Caputh schwer verwundet; Musketier Otto Kralapp aus Ludenwalde leicht verwundet; Musketier Reinhold Kurzbein aus Hermsdorf (Neumark) schwer verwundet; Musketier Karl Roth aus Berlin tot; Unteroffizier der Reif. Franz Senff aus Berlin tot; Reservist Ernst Joel aus Baruth schwer verwundet; Reservist Artur Smarlink aus Berlin schwer verwundet; Reservist Stan. Sobicki aus Berlin vermisst; Einjährig-Freiwilliger Martin Pulvermann aus Berlin vermisst.

Füßler-Reg. Nr. 35, 9. Komp.: Füßler Peter Kneppski aus Schwirps (Thorn) tot; Reservist Max Zeitzner aus Bärenflau (Schavelland) vermisst.

10. Komp.: Füßler Franz Dorman aus Berlin vermisst; Füßler Erich Deberer aus Caputh vermisst; Füßler Walter Klotz aus Spandau vermisst; Füßler Hans Kilewski aus Brandenburg vermisst; Oberst. der Reif. Windmüller aus Essen (?) tot; Füßler Otto Kanareski aus Spandau schwer verwundet; Füßler Erich Bastian aus Spandau vermisst; Füßler Otto Dech II aus Scheldow tot; Füßler Mich. Scharbed aus Schönow vermisst; Füßler Franz Harder aus Lichtersfeld im Ar. Elbing vermisst.

11. Komp.: Ffl. Hans Gries aus Törberfeld tot; Fahnenjunker Unteroffizier Günther Vechschmitt aus Culmbach leicht verwundet; Unteroffizier Wilhelm Fischer aus Scurbiol schwer verwundet; Ffl. Val. Strogalla aus Klingenberg leicht verwundet; Ffl. Paul Liborius aus Weieram schwer verwundet; Einj.-Freim.-Unteroffizier Paul Horner aus Berlin vermisst; Ffl. Franz Bachholz aus Mittel vermisst.

12. Komp.: Unteroffizier d. R. Friedr. Wase aus Berlin leicht verwundet; Ffl. Otto Henrich aus Hohen-nau leicht verwundet; Ffl. Rud. Krienka aus Pampow vermisst; Ffl. Wilh. Hbris aus Schulendorf vermisst; Reservist Karl Schulz II aus Berlin vermisst; Ffl. Mich. Gansler aus Namslau leicht verwundet; Reservist Franz Staschil aus Johannesburg vermisst; Reservist Mich. Paasche aus Rathenow vermisst.

Sobald die amtlichen Listen 3 und 4 in unseren Händen sind, werden wir einen weiteren Auszug veröffentlichen.

**Rundschau.**

Vom Bundesrat genehmigt.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde die Zustimmung erteilt dem Antrage der Zuständigkeitsausschüsse betr. Änderung und Ergänzung der Vernetzungs-Ordnung, die Vorlage betr. Befreiung inländischer Gesellschaften, die ausschließlich der Befriedigung des geschäftlichen Kreditbedürfnisses anlässlich des Krieges dienen, von der Reichstempelabgabe und die Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung.

Erkrankung des Papstes.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der Papst an Bronchial-Katarrh erkrankt. Er fühlt sich heute besser, ist jedoch schwach. Die Krankheit äußert die gleichen Symptome wie die vorjährige Erkrankung. Die Ärzte erklären Gefahr für angeschlossen, doch hört man auch pessimistische Ansichten.

Kein Raum mehr für parteipolitische Auseinandersetzungen.

Der nationalliberale Landesverein für das Königreich Sachsen teilt in einer Rundgebung mit, daß er das Erscheinen des offiziellen Parteiorgans „Sächsische Anstalt“ bis auf weiteres eingestellt habe. Begründend heißt es in der Mitteilung: Ein freieschaffender Weltkrieg ist dem deutschen Reich aufgegeben worden. Alle Kreise unseres Volkes haben sich auf ihr Deutschland zurückbeziehen. Sie alle stehen Schulter an Schulter. In einer solchen Zeit haben wir keinen inneren Feind. Gerade wir, die wir von jeher nicht nur für die innere Einheit, sondern auch für die innere Zusammenarbeit gekämpft haben, müssen dies wieder in dieser so schweren Zeit hervorheben. Für parteipolitische Auseinandersetzungen gibt es jetzt keinen Raum.

Georg v. Glasenapp 7.

Der frühere Kommandeur der Schutztruppen Generalleutnant a. D. Georg v. Glasenapp ist am Samstag in Potsdam, 57 Jahre alt, an Blinddarmentzündung gestorben. Mit ihm ist ein Offizier dahingegangen, der in verschiedenen hervorragenden Stellungen in Krieg und Frieden sich vorzüglich bewährt hat. Auch in der jetzigen schweren Zeit war er dem Ruf des Kaisers gefolgt und war an die Spitze einer Landwehrbrigade gestellt worden. Mit den Kämpfen in China und Südwestafrika ist sein Name unauflöslich verbunden. Die Beerdigung findet am 19. August nachmittags 5 Uhr in Potsdam von der Leichenhalle auf dem Alten Kirchhof statt.

Zurückziehung des sozialdemokratischen Kandidaten.

Zur Reichstagswahl im Wahlkreis Ravensburg-Teckling erläßt der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei einen Aufruf, in dem es heißt: Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage zieht unsere Partei die für die Erstwahl aufgestellte Kandidatur des Genossen Mattutat (Stuttgart) zurück. Unsere Mitglieder werden ersucht, sich der Stimme zu enthalten.

**Aus der Stadt.**

Wiesbaden, 19. Aug.

Die Feier des 85. Geburtstages Kaiser Franz Josefs im Kurhause gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung für den greisen Monarchen. Der k. k. Musikdirektor Carl Schuricht hatte für das volkstümliche österreichische Nationalkonzert am Abend im Kurgarten ein ganz besonderes Programm aufgestellt. Ebenso trug die Gartenverwaltung durch verschiedene Anordnungen ihr Teil zu der würdigen Veranstaltung bei. Auf dem Kurhause wehte die österreichische Flagge und auf dem Weiher spiegeln sich im Wasser wieder die leuchtenden Buchstaben F J mit der Krone. Dem Choral „Nun bitten wir den heiligen Geist“ folgten die erhebenden Haydn'schen Klänge der österreichischen Nationalhymne, die, ebenso wie der Schluß des rauschenden und schwingvollen Vortrags der Jubel-„Duver-türe“ von C. M. v. Weber, stehend und entblößten Hauptes angehört wurde. Der flote, glänzende Nachschuß-Marsch fand einen derartigen Beifall, daß Musikdirektor Schuricht sich zu einer Wiederholung genötigt sah. Der weitgehenden Anteil von H. H. Hädel folgte die gewaltige Leonore-Duvertüre Nr. 3 von F. v. Beethoven. Der blühende Hauch der romantisch-durchwehten Moldau-Symphonie von F. Smetana vervollständigte das Programm, wobei die feenhaft beleuchteten Wasserfälle ihre Wirkung nicht verfehlten. Mit dem Kral'schen „Hoch Habsburg“ wollte Herr Schuricht das Programm schließen, jedoch das zahlreiche Publikum gab sich damit nicht zufrieden. Stürmisch verlangte man die deutsche und österreichische Nationalhymne, die dann auch ungeheuren Beifall auslösten. Und während man sich langsam zerstreute, spielten am nächtlich dunklen Himmel die Scheinwerfer: „Deutschland ist auf der Hut!“

**Die Innungen sind auf dem Posten.**

Der Aufruf der Handwerkskammer hat ergeben, daß die Innungen zum großen Teile bereit, die nötigen Vorkehrungen getroffen haben, um die durch den Krieg verursachten Handwerksbetriebe der Innungsmitglieder zu unterstützen, dergestalt, daß diese Betriebe nicht eingestellt zu werden brauchen, sondern fortgeführt werden können. Die Vorstände stellen die Unterhaltungsfälle fest und vermitteln die erforderlichen Hilfskräfte. Auch die von der Handwerkskammer angeregte Sammlung für die zurückgebliebenen kriegspflichtigen Handwerker ist auf guten Boden gefallen und die Innungen bereiten sich vor, auch in dieser Beziehung helfend einzugreifen.

Soweit die bezüglichen Innungseinrichtungen noch nicht getroffen sind, werden sie gewiß noch getroffen werden, da keine Innung wird zurückbleiben wollen. Gerade sie sind zuerst in der Lage und berufen, einzugreifen, weil in den Betrieben naturgemäß zunächst der Fachmann helfen kann.

**Sammlung der Innungen für die durch den Krieg in Not geratenen Innungsmitglieder.**

Die Handwerkskammer Wiesbaden hatte dieser Tage einen Aufruf erlassen, in dem sie zu einer Sammlung unter den Handwerkern und den aus diesem Stand hervorgegangenen Kreisen für die zurückgebliebenen kriegspflichtigen Handwerker aufforderte. An dieser Sammlung, die von der Handwerkskammer selbst mit einem Beitrag von 5000 M. eröffnet wurde, sollten sich auch die Innungen beteiligen. Nunmehr teilt die Handwerkskammer den Innungen mit, daß deren Beteiligung an der Sammlung aus Mitteln der Innungen durch den § 88 der Gewerbeordnung untersagt ist. Auf einen Antrag der Kammer, die Beteiligung auf Grund des § 81a Pol. 1 der Gewerbeordnung für zulässig zu erklären, hat der Regierungspräsident durch Entscheidung vom 13. August folgendes ausgesprochen:

„Was die Unterstützung dieser Sammlung oder anderweitige Bereitstellung von Mitteln zur Verringerung der Kriegsnot durch die Innungen anlangt, so kann bei dankbarer Anerkennung ihrer Hilfsleistungen dem angezogenen § 81a Pol. 1 und § 88 der Reichs-Gewerbeordnung eine weitergehende Auslegung, als im Gesetz beabsichtigt, leider nicht gegeben werden, vielmehr werden die Innungen, als solche, Mittel aus ihrem Vermögen lediglich zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen eigenen Innungsmitglieder und deren Angehörige aufwenden oder hierfür Innungsbeiträge erheben können.“

Hiernach richtet nun die Handwerkskammer an alle Innungen des Kammerbezirks die Bitte, wenn irgend möglich, selbst eine Sammlung zu dem gedachten Zwecke einzuleiten und diese Sammlung durch einen angemessenen Beitrag aus der Innungskasse zu eröffnen. Diese Sammlung wäre zu bestimmen zur Unterstützung der zurückgebliebenen kriegspflichtigen beziehungsweise der durch den Krieg in Not geratenen Innungsmitglieder.

**Beleihung von erstklassigen Hypotheken.**

Auf Veranlassung des Sonderauschusses für Hypothekenwesen des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hat sich heute eine größere Anzahl von Hypothekenbanken grundsätzlich dahin geeinigt, deutschen Besitzern erstklassiger Hypotheken, die infolge des Ausbruchs des Krieges vorübergehend einen anderweitig nicht zu befriedigenden Geldbedarf haben, in Anlehnung an die Darlehensklassen die Möglichkeit zu verschaffen, Geld zu erhalten. Verhandlungen mit der Gesamtheit der deutschen Hypothekenbanken sind eingeleitet. Es steht in Kürze eine nähere Mitteilung an die Öffentlichkeit zu erwarten.

**Der Krieg und die Theater.**

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: In dieser Zeit, in welcher Deutschlands wehrfähige Männer im Felde stehen, um mit ihrem Blute deutsche Kultur zu schützen und zu erhalten, hat auch eine große Anzahl deutscher Bühnenkünstler zu den Waffen gegriffen, um zur Rettung des Vaterlandes beizutragen. — Was aber wird aus den Zurückgebliebenen, welche nicht das Glück haben, vor dem Feinde des Vaterland zu dienen? Ein bitterer Paragraph in den Verträgen gibt den Direktoren das Recht, sie sofort zu entlassen, so daß sie augenblicklich brotlos werden müßten, was einer dauernden Vernichtung ihrer Existenz gleich käme. — Ein Schutzparagraph für die Direktoren, ohne Rücksicht auf die Mitglieder! — Es ist anzunehmen, daß ihn dieselben nur im alleräußersten Notfall zur Anwendung bringen werden, um sich nicht moralisch ins Unrecht zu setzen. Doch dazu bedürfen sie der Unterstützung der Behörden und des Publikums, damit der Betrieb ohne allzu schwere Opfer aufrecht erhalten werden kann, wie dies Graf v. Helldorf-Haeffeler in einem groß empfundenen Aufruf überzeugend klargestellt hat. Ihm folgte der Präsident der Bühnengenossenschaft. — Das Weiterbestehen der

Theater hat aber nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine ideale Seite. Der Schauspieler kann und muß in diesen schweren Tagen ein Held unserer großen nationalen Dichter sein, um durch die Erhebung, Begeisterung und Größe in das Volk zu tragen. Jetzt ist die Zeit gekommen, daß sich das Theater wieder auf seinen eigentlichen Beruf bekennt, daß es eine Pfanzstätte deutscher Kultur und daß es sich bewußt wird der Pflicht, den Edelfern der Nation ihr oft und lang vernachlässigtes Recht werden zu lassen. — Und gerade in Wiesbaden, der blühenden Kurstadt, die im Frieden dem Theater eine glänzende wirtschaftliche Existenz geboten hat, darf dasselbe jetzt in großer, schwerer Zeit seine Kulturaufgabe nicht vergessen.

**General von Körber 4.** Sonntagabend entschlief hier, wo er seit langen Jahren im Ruhestande lebte, der General der Artillerie Wilhelm von Körber — ein Held aus der großen Zeit, da unser Volk mit seinem Herzblut erwacht, was es heute mit seinem Herzblut verteidigen muß, — das geeinte große deutsche Kaiserreich. Die tausende Granaten, mit denen er 1870 am 16. August bei Mars la tour und am 28. November bei Beaune la Roland die Franzosen niedermettete, finden hoffentlich heute auch auf französischem Boden einen ebenso wie damals wirksamen Widerhall, der somit wie eine Ehrensalve über sein Grab donnert. Und das Eisenerne Kreuz I. Klasse und der Orden Pour le Mérite, die den Heimgegangenen als Auszeichnung für seine Kriegsverdienste schmücken, werden, so hoffen wir, an der Brust von manchen seiner jungen Waffengefährten, die heute in Frankreich in seinem Geiste wirken, wieder aufleben, sein Andenken ehren.

**Die Nassauische Kriegerversicherung** auf Gegenseitigkeit hat gestern ihre Annahmestellen eröffnet. Dieselben sind durch Plakate kenntlich gemacht. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen, welche einen Kriegsteilnehmer versichern wollen, gut daran tun, dies möglichst zu beschleunigen, denn wenn ein Kriegsteilnehmer bereits gefallen oder verwundet ist, kann er nicht mehr versichert werden. Nach einiger Zeit werden auch alle Annahmestellen geschlossen werden, sodas von da ab Versicherungen nur bei den Landesbankstellen angenommen werden können.

**Die Verwendung der vom Kreisomitee des Roten Kreuzes gesammelten Gelder.** Der Stadtverordnetenvorsteher, Dr. Albert, bittet uns um Aufnahme folgender Zeiten: Auf mehrfache an mich gerichtete Anfragen sei nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle vom Kreisomitee des Roten Kreuzes gesammelten Gelder für die gesamte hier organisierte Liebestätigkeit Verwendung finden. Die Verteilung an die einzelnen Zweige dieser Liebestätigkeit erfolgt durch einen besonderen Ausschuss, der aus folgenden Herren zusammengefasst ist: Oberbürgermeister Gläting als Vorsitzenden, Dr. Fris, Rechtsanwalt Dr. Videl, Generalleutnant a. D. Krebs und Polizeipräsident v. Schend.

**150 Kriegsnottrauungen.** Auf dem hiesigen Standesamt haben bis jetzt 150 Kriegsnottrauungen stattgefunden. Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen findet von morgen ab nicht mehr auf dem Rathaus, sondern im städtischen Verwaltungsgebäude Marktstraße 1/3 statt, Eingang durch das Tor von der Marktstraße aus über den Hof.

**Zahlung von Mieten.** Von Tag zu Tag mehrten sich die Klagen, daß zahlreiche Mieter in Zahlung der Miete verweigern. Es mag ja in einer Anzahl von Fällen den Mietern schwer fallen, die Miete zu entrichten, besonders dann, wenn der Ernährer stellungslos geworden ist. Es gibt aber auch eine große Anzahl von Fällen, in denen die Miete verweigert worden ist, trotzdem der Ernährer noch Stellung und Einkommen besitzt. Von verschiedenen Seiten, z. B. der hiesigen Handelskammer, ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Verpflichtung unter allen Umständen aufrecht erhalten bleibt. Im Interesse aller Kreise liegt es, hier eine Vermittelungsstelle einzurichten, damit die Mieter beraten werden und damit in den Fällen, in denen eine wirkliche Notlage der Mieter vorliegt, eine Stundung der ganzen Miete oder eines Teils derselben eintreten kann. Es dürfte im Interesse des Hausbesitzervereins liegen, wenn er die Einrichtung dieser Stelle sofort in die Hand nimmt und sich der Mitarbeit der Arbeitervereine und der Arbeitnehmerkreise, also der Handelskammer, der Handwerkskammer, der Gewerkschaften usw., dabei versichert.

**Personalien.** Landgerichtsdirektor Grimm hier ist zum Landgerichtspräsidenten ernannt und als solcher nach Hanau versetzt worden.

**Die Gerichtsschreiber-Notprüfung** haben vor dem Oberlandesgericht in Frankfurt die Justizanwärter Voelke, Spanfabel und Nützig und Amtsgerichtssakittent Ziegler bestanden. Die Betreffenden sind als Kriegsfreiwillige ins Heer eingetreten.

**Wichtig für Amerikaner.** Sollten wenigstens 300 Passagiere Fahrkarten für Rotterdam nehmen, würde ein Sonderzug am nächsten Freitag Morgen von Frankfurt nach Rotterdam zur Verfügung gestellt werden. Reservierte Plätze sind zu haben. Auch für Gepäck wird gesorgt. Preis erster Klasse 38 M., zweiter Klasse 25 M. Nachrichten, die an das Komitee, das die Vorkehrungen trifft, überweisen werden, sind bis spätestens heute (Mittwoch) Mittag an das Generalkonsulat in Frankfurt zu richten.

**Das ganze Vereinsvermögen der Kriegsursorge überweisen.** Der Vorstand des Bezirksvereins Altkrieger hat beschlossen, das ganze, etwa 1500 M. betragende Vereinsvermögen für die Wohltätigkeit in der jetzigen Kriegsnot zu verteilen. Es wurde beschlossen, 500 M. dem Roten Kreuz zur Verfügung zu überweisen; die Verteilung der übrigen 1000 M. soll nach Bedarf an die Notleidenden unserer Stadt erfolgen.

**Aufruf des Hansabundes zur Kriegsursorge.** Auch der Hansabund richtet an seine Mitglieder die Bitte, sich an den Geldsammlungen zur Unterstützung der Familien von Eingezogenen weitestgehend zu beteiligen. Mancher Wehrmann hat, Frau und Kind in dürftigen Verhältnissen zurücklassend, zur Fahne eilen müssen, um seine höchste Pflicht zu erfüllen. Darum ist es ebenso unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Zurückgebliebenen nicht darben. Geldsendungen sind entweder direkt an das Präsidium des Hansabundes, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 36, oder an die hiesige Geschäftsstelle, Friedrichstraße 31, zu richten, oder auch dem Kreisomitee des Roten Kreuzes zu überweisen.

**Hilfe für die stellungslosen Handwerkslehrlinge.** Viele Handwerkslehrlinge sind zurzeit ohne Stellung, da der Meister zum Militär eingezogen ist. Sie suchen daher anderweitige vorläufige Lehrstellen und sonstige Beschäftigung. Die Gewerkschaften möchten ihnen hierbei beistehen. Sie bitten alle diejenigen, die, wenn auch nur zeitweise, jugendliche Arbeitskräfte suchen, der Schule schriftlich oder telephonisch Mitteilung zu machen. Es gilt dies auch für Handwerksmeister auf dem Lande.

**Reinigung der Sprache.** Von einem Feind unseres Vlaties wird uns gedächelt: Die vor einigen Tagen unter dieser Überschrift gebrachten Ausführungen über per, pro und a verdienen allgemeinen Beifall. Ich möchte noch einige Ausdrücke hinzufügen, die mindestens ebenso

entbehrlich sind: „etc.“, „c.“ oder „a. c.“ und „circa“. Die Form „etc.“ ist mir gerade in letzter Zeit oft aufgefallen, auch in vaterländischen Aufrufen. Ist „um.“ nicht ebenso gut? „c.“ oder „a. c.“ ist in vielen Fällen ganz überflüssig. Wenn zum Beispiel anfangs August eine Verheerung auf den 15. September ausgeschrieben wird, so denkt kein Mensch, daß 1915 oder 1916 gemeint sein könnte. Soll aber durchaus eine nähere Bezeichnung angewandt werden, so schreibe man, wie das die städtischen Behörden meist tun, die Jahreszahl oder d. J. oder d. M. Auch „circa“ brauchen wir nicht. „Etwa“ tut dieselben Dienste und hat noch einen Buchstaben weniger. — Also: man schreibe deutsch!

**Freier kenographischer Unterricht für die Kinder Einberufener.** Der kenographische Unterricht (Stolze-Schren) in der Schule an der Bleichstraße (Mittwoch und Samstag von 2 bis 3 Uhr nachmittags) ist für Kinder, deren Väter ins Feld gerufen sind, unentgeltlich.

**Unfall.** Gestern Mittag kurz vor 12 Uhr stürzte im Neubau des Museums der 45 Jahre alte Studente Ferdinand Menges aus Dohheim von einem Gerüst. Man schaffte den Verletzten, der einen Bruch des Rückgrates davongetragen hat, nach dem St. Josefs-Hospital.

**Fahrradwarker an der Arbeit.** Gestohlen wurden in den letzten Tagen folgende Fahrräder: Marke Victoria 244 508 und 275 442, Schab 47 305, Adler 302 805, Union und Victoria ohne Nummernangabe.

**Ein Fahrrad gefunden** wurde am 14. August. Das Fahrrad, Marke Neumanns Germania, trägt die Nr. 710 220. Eigentumsanprüche können auf Zimmer 4 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

## Aus den Vororten.

### Wieblich.

**Im Dienste des Vaterlandes gestorben.** Der Kanonier Ferdinand Frank aus Somborn (Kreis Gelnhausen) verunglückte beim Verladen von Geschützen in Wieblich. Da so schwer, daß er nach wenigen Stunden im hiesigen Krankenhaus verschied. Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen jüdischen Gemeinde wurde er am Freitag mit allen Ehren auf deren Friedhof beigesetzt. Der Bedauernswerte war 33 Jahre alt und hinterließ eine Witwe mit 3 kleinen Kindern. — Auf Station Wieblich-Df wurden am Montagabend 11½ Uhr zwei Landwehrräte, welche im Bahnschutz bedienstet waren, während ihres Patronenüberganges von einer Rangiermaschine überfahren. Einer der Verunglückten, der aus Mainz kommt und Vater von 5 Kindern ist, ist tot, während der andere schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht wurde.

**Kriegsfürsorge.** Der Geflügelzüchter-Verein Wieblich hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, als vorläufige Kriegsfürsorge dem Ortsausschuss für Kriegsfürsorge 100 Mark zu überweisen.

## Nassau und Nachbargebiete.

### Gefangene Franzosen.

— **Mainz, 17. Aug.** Ein Sonderzug mit 105 verwundeten Franzosen traf heute mittag gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und fuhr nach etwa halbstündigem Aufenthalt weiter. Die Sanitätskolonne hatte sich mit den Mitgliedern des Roten Kreuzes auf dem Bahnhof eingefunden, wo den gefangenen Verwundeten Erfrischungen gereicht und bei einzelnen der Verband erneuert wurde. Im Bahnhofsgebäude und auf dem freien Platz vor demselben hatten sich über tausend Neugierige eingefunden, die indes schlicht auf ihre Rechnung kamen, den von den Notthosen bekamen die wenigsten etwas zu sehen, da die Absperrung durch Militär und Polizei sehr streng durchgeführt wurde. Erfreulich war, daß sich das hiesige Publikum durchaus ernst und gemessen den Franzosen gegenüber verhielt.

— **T. Bingen, 17. Aug.** Drei Eisenbahnwagen mit französischen, meist verwundeten Gefangenen kamen heute hier durch.

— **Vom Main, 18. Aug.** Den Rekord als Soldatenmutter dürfte wohl in ganz Deutschland die Witwe Barbara Gehret zu Wühlbach bei Rastadt a. R. aufstellen. Die Frau hat 11 Söhne, die alle des Königs Rod trugen. Wenn sie jetzt ins Feld gezogen, und um die Zehn voll zu machen, hat sich ihr ältester Enkel als Freiwilliger gestellt. — Die Bauerfrau Sophie Reising zu Gießelbach i. B. hat 6 Söhne und 3 Schwiegeröhne ins Feld geschickt. Sie gab trodenen Augen allen den Segen und ermahnte sie, dem Vaterlande Ehre zu breiten. Das Weinen, meinte die Brave, wolle sie aufheben, bis sie wirklich Grund dazu habe.

— **Knigheim, 18. Aug.** Das Ende der Kur. Von dem Beginn der Arbeiten zur Erbauung eines Gesellschaftshauses wurde für dieses Jahr abgesehen. Nach der in der vergangenen Woche ausgegebenen Kurliste betrug die Zahl der Fremden über 6000. Da jedoch an ein geistliches Weiterentwickeln der Kur in dieser Saison nicht mehr zu denken ist, erscheint die Kurliste jetzt nur noch monatlich.

— **Braubach, 17. Aug.** 25jähr. Diensthilfsmann Herr Feldhüter Werner konnte am 15. August auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Braubach zurückblicken.

— **Comp, 18. Aug.** Unbekannter toter Knabe. Am 16. Aug. wurde bei Bornhofen die Leiche eines etwa 10- bis 13jährigen Knaben im Rhein gefunden, der anscheinend beim Baden ertrunken ist. Die Leiche war nur mit einer Badehaube, die einen breiten roten Streifen trägt, bekleidet. Größe des Knaben etwa 1,30 Meter, schwarzes Haar, dunkle Augenbrauen, braune Augen, vollständige Zähne, rundes Gesicht.

— **Cronberg, 18. Aug.** Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hat das Protektorat über die gesamte Liebestätigkeit für freiwillige Kriegspflege in Cronberg-Schönberg übernommen. Alle Zuschriften sind an die Prinzessin, Schloß Friedrichshof-Cronberg zu richten.

— **Beilwäster, 17. Aug.** Der Turnverein stellte 1000 M. zur Verfügung, um bedürftige Familien der ins Feld gezogenen Turner zu unterstützen.

— **Weilburg, 17. Aug.** In der gestrigen Sitzung der evangelischen kirchlichen Gemeindevertretung wurden für das Rote Kreuz als erste Rate 500 M. aus der evangelischen Kirchenkasse einstimmig bewilligt. — Der Weilburger Ruderverein beschloß, dem Roten Kreuz 100 M. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Weilburger Familien, deren Ernährer zur Fahne einberufen sind, zu überweisen. — Der Weilburger Viederkranz spendete 50 M. zu gleichem Zweck.

— **Weilburg, 17. Aug.** Deutsch. Vergangene Nacht wurde das Firmengeld der Gahwirtschaft „Pariser Hof“ von patriotischen Händen mit Streifen in schwarz-weiß-roter Farbe übermalt.

— **Mainz, 18. Aug.** Schutimpfung im Roten Kreuz. Heute nachmittag unterzogen sich ca. 300 Mitglieder vom hiesigen Roten Kreuz einer neuen Schutzimpfung. Sie wurde von den Ärzten Dr. Bager und Dr. Meiternich in der Turnhalle der Normalschule vorgenommen. Der hiesigen Abteilung des Roten Kreuzes ge-

hören zur Zeit ca. 500 Mitglieder an, worunter sich etwa 300 Krankenträger befinden. Die letzteren setzen sich hauptsächlich aus Mitgliedern des hiesigen Krieger- und Veteranenvereins, der Turnvereine und aus Schülern der oberen Klassen der höheren Lehranstalten zusammen. Auch zahlreiche andere Personen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt.

— **Mainz, 18. Aug.** Kriegs-Erleichterungen der Elektrischen. Die seit der Mobilmachung den Militärangehörigen gewährten Freifahrten auf der Städtischen Straßenbahn werden am 20. d. d. ihren Abschluß finden. Als Ersatz dafür wurden für die Soldaten bis zum Feldwechsel die Zehnspennnigreden auf 5 Pfg. und die Fünfspennnigreden auf 10 Pfg. ermäßigt. Vollständig freie Fahrt genießen das Pflegepersonal vom „Roten Kreuz“ und die in der Krankenpflegetätigen Ordensleute. Der Beamtenstand der Straßenbahn, von dem zwei Drittel zu den Bahnen einberufen ist, soll wieder auf die normale Höhe ergänzt werden, um möglichst bald den regelmäßigen Betrieb herzustellen.

— **T. Bingen, 17. Aug.** Plötzlicher Tod eines Landwehrmannes. Einem Herzschlag zum Opfer gefallen ist hier ein Landwehrmann aus Friedhofen. Er war mit seinen Kameraden beimessen und hatte nicht über Unwohlsein geklagt. Wenige Minuten, nachdem er sich zu Bett begeben hatte, war er bereits tot.

— **Rm. Darmstadt, 18. Aug.** Sympathiekundgebung der Italiener in Darmstadt. Die kleine italienische Kolonie Darmstadt schließt sich in dieser ernsten Stunde dem deutschen Volke an und wünscht mit ganzem Herzen, daß Gott die Größe und die Würde Deutschlands in dieser heiligen Sache unverletzt hält. Wohl dem deutschen Volke, Sieg dem deutschen Heere. Für die italienische Kolonie: Simoncelli.

— **Wörstadt, 18. Aug.** Im Dienst fürs Vaterland gestorben ist der 22 Jahre alte Musiker Ernst Groß von hier. Der junge Mann war alsbald nach erfolgter Mobilmachung mit seinem Regiment ausgerückt, starb aber bald darauf infolge eines Hirschschlags. Er wurde gestern unter militärischer Ehrenbezeugung hier zu Grabe getragen.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Kriegs-Darlehnskasse.

In der Hamburger Gewerbetekammer fand eine Versammlung der gewerbetreibenden Detailisten und sonstigen Kaufleute statt. Es wurde die Errichtung einer Darlehnskasse mit 5 Millionen Mark beschlossen. Für die gezeichneten Kapitalien sollen Garantieheime ausgegeben werden.

**Zeichnung auf die Kriegsankleihe.** Der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt, sich an der Zeichnung auf die Kriegsankleihe ebenfalls mit einem namhaften Betrag zu beteiligen, und zwar für den Bezirksverband selbst sowie für die Nassauische Landesbank je 5 Millionen Mark, zusammen also 10 Millionen Mark in Aussicht genommen worden. Die Höhe der Beteiligung der Nassauischen Sparkasse steht noch nicht fest. Der bereits früher mitgeteilte Betrag von 1 Million stellt den Mindestbetrag dar, der vermutlich erhöht wird.

### Marktberichte.

— **Mainz, 18. Aug.** Der heutige Wochenmarkt zeigte erfreulicher Weise durchaus normale Preise. Nur die Kartoffeln liegen hier andauernd höher im Preis als in allen Nachbarstädten. Sie kosteten heute durchweg noch 8 Pfg. per Pfund, das sind 2-3 Pfg. mehr als in den anderen deutschen Städten. Sehr preiswert waren hiergegen die verschiedenen Gemüsearten. Gemüse ist hauptsächlich in Mainz gegenwärtig billiger als die Kartoffeln. So waren Sellerieknollen zu 5-6 Pfg., Einmochbohnen zu 9-12 Pfg. in besser Qualität mäßig zu haben. Auch das Weißkraut darf mit 18-20 Pfg. für ein Stück als recht preiswert bezeichnet werden. Nur war die zu Einmachwecken notwendige Vanille, die im Jentner einen Aufschlag von 20 M. erlebte. Die auswärtigen Metzger hatten auch wieder ihre Verkaufsstellen auf dem Markte geöffnet und erfreuten sich bei mäßigen Preisen und durchweg guter Ware eines sehr starken Zutrucks. Schweinefleisch kostete 80 Pfg., Roteleiteile 90 Pfg. und Hausmacher Butir, der verschiedensten Art, 75-80 Pfg. Die Metzger in der Stadt verlangten allerdings zumteil ganz andere Preise. So kosteten Roteleiteile 1,15 M. und Fleischmagen gar 1,20 M.

## Wetterbericht.

### Knaus & Co.

Langgasse 31 — Taunusstr. 16.  
Spezialist f. Augenzirkeln.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +20 niedrigste Temperatur +10

Barometer: gestern 762,5 mm heute 758,5 mm.

Voraussichtliche Wetterung für 20. August:

Vielfach heiter, doch frühzeitig und vereinzelt noch leichte Regenschauer, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

|          |   |               |   |
|----------|---|---------------|---|
| Weiburg  | 0 | Trier         | 0 |
| Reiberg  | 0 | Wienhausen    | 0 |
| Neufisch | 0 | Schwarzenborn | 0 |
| Marburg  | 0 | Kassel        | 0 |

Wasserstand: Rheinspegel Caub: gestern 3.19, heute 3.19  
pegel: gestern 1.14, heute 1.14

|            |                      |                    |
|------------|----------------------|--------------------|
| 20. August | Sonnenaufgang 4.50   | Mondaufgang 2.57   |
|            | Sonnenuntergang 7.15 | Monduntergang 7.00 |

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.  
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.  
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:  
Otto Prossat; für den Anzeigen- und Inseratenteil:  
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.



